Zu unsern Hülfslehrerkursen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **20 (1912)**

Heft 7

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich glaube, mit diesen zwei willkürlich gewählten Beispielen gezeigt zu haben, daß eine Verbandlehre und auch eine Krankenpflege, auf diese Art gegeben, viel mehr Interesse wecken wird, als es bei der jetzigen Methode häufig der Fall ist. Und daß sie ohne Mühe mit den allereinfachsten Mitteln gegeben werden kann, beweisen mir meine Erfahrungen mit den Rekruten, die doch gewiß auch nicht alle Kirchenlichter sind.

In unserer neuen Instruktion für Sanitätsoffiziere heißt es wörtlich:

„Der Sanitätssoldat soll vor allem zu einem denkenden, selbstständigen und beweglichen Feldsoldaten ausgebildet werden."

Wie viel mehr soll noch der Freiwillige, der seine freie Zeit der guten Sache opfert, zu einem richtig denkenden und handelnden Helfer und Pfleger ausgebildet werden. Es ist dies gewiß eine schöne Aufgabe für alle Lehrer von Samariterkursen ꝛc.

Probiert's einmal, ihr werdet gewiß die größte Freude und Genugtuung selber daran haben.

Riggenbach.

Zusatz der Redaktion: Die vorliegenden Ausführungen des als Lehrer so bekannten Herrn Major Riggenbach begrüßen wir außerordentlich und erklären uns mit demselben vollkommen einverstanden. Auch wir haben die fertigen Diagnosen stets als ungeeignete Lehrmittel betrachtet, einmal, weil sie der Wirklichkeit nicht entsprechen und dann, weil sie die Denkarbeit des Samariters zu bequem ausschalten. Aus dem gleichen Grunde hat das Rote Kreuz seit mehr als 10 Jahren nur solche Diagnosezettel ausgegeben, auf welchen nur die Merkmale einer Verletzung angegeben sind, aber nicht die Verletzung selber und viele Aerzte haben es in Kursen und Uebungen von sich aus so gehalten.

Aber gerade die Aussetzungen des für das Samariterwesen so maßgebenden Lehrers beweisen, wie sehr es notwendig ist, immer wieder auf die alten Fehler aufmerksam zu machen, weil sie, wie es scheint, nur mühsam auszurotten sind. Ganz richtig! Wir wollen auch in den Werken der Nächstenliebe keine Maschinen erziehen, sondern denkende und mit dem Verstande arbeitende Menschen.

Zu unsern Hülfslehrerkursen.

Kaum ist ein Hülfslehrerkurs zu Ende, so liegen schon weitere Gesuche um Abhaltung solcher „Unteroffiziersschulen" vor. Ueberhaupt ist in letzter Zeit die Nachfrage nach diesen Kursen recht stark geworden. Allen Gesuchen zu entsprechen, ist uns schon aus finanziellen, wie auch aus technischen Gründen nicht angängig. Zudem haben die beiden, bei der Subvention und Durchführung dieser Kurse beteiligten Organisationen, das Rote Kreuz und der Schweizerische Samariterbund, ein lebhaftes Interesse daran, daß das Hülfslehrerwesen nicht nur an Quantität, sondern namentlich auch an Qualität gewinnt. Die Expertisen der Hülfslehrerkurse der letzten Jahre haben nun sehr verschiedene Leistungen zu Tage gefördert. Einige Resultate waren ja recht gut, andere mittelmäßig. Daneben tauchten auch solche auf, die wenig befriedigend waren. Diese letzteren Kurse geben uns zu einigen Bemerkungen Anlaß, die wir den Samaritervereinen zur Beherzigung empfehlen möchten.

Wir sagen: „Den Samaritervereinen", denn an den bisherigen Kursleitern, sowohl für die Theorie wie für das Praktische, lag es sicher nicht, wenn hie und da schlechte Resultate zu verzeichnen waren. Davon haben wir uns

jeweilen aufs bestimmteste überzeugen können. Der Fehler lag vielmehr in der mangelhaften Vorbereitung der Teilnehmer.

Immer und immer wieder muß betont werden, daß diese Hülfslehrerkurse nicht dafür da sind, den Teilnehmern die Anfangsgründe in der ersten Hülfeleistung beizubringen. Es muß im Gegenteil — und so schreibt es ja das Reglement vor — verlangt werden, daß die Kandidaten in allem, was in den Anfängerkursen gelehrt wird, sattelfest seien.

Die Hülfslehrerkurse sind nur dafür da, solchen „ausgelernten" Samaritern Wegleitung und Anweisung zu geben, wie sie das Gelernte dem Anfänger beibringen können. Und das ist gar keine so leichte Sache. Man kann sehr viel wissen und ein herzlich schlechter Lehrer sein. Solche Beispiele finden sich leider hie und da bis in die höchsten Schulen unseres Landes. Diese Wegleitung und Anweisung nimmt aber die karge Zeit, die den Kursleitern im Hülfslehrerkurs zur Verfügung steht, vollständig in Anspruch und es ist selbstverständlich, daß sie den Kandidaten das Erklären nicht beibringen können, wenn sie mit ihnen in dieser kurzen Zeit erst noch die allerelementarsten Begriffe durchnehmen sollen. Daß es mit dem Lehrtalent eine eigene Bewandtnis hat, wissen wir gar wohl. Es ist nicht jedem gegeben, das, was er weiß, auch richtig und faßlich zu erklären. In diesem Fall werden wohl mehrere unserer Hülfslehrerkandidaten sein und mit diesem Umstand werden auch die jeweiligen Leiter rechnen. Aber was sollen die Kursleiter denken, wenn sie sich nach einem recht anstrengenden Kurse sagen müssen, daß sie nicht etwa nur durch mangelndes Lehrtalent, sondern sogar durch Unwissenheit der Teilnehmer gezwungen worden sind, einen Anfängerkurs zu geben statt eines Hülfslehrerkurses! Und diese Bemerkung wird uns von mehr als einem Kursleiter gemacht.

Man vergesse nicht, daß Teilnehmer, die so schlecht vorbereitet sind, für die besseren Kandidaten ein bedenkliches Hindernis bilden, indem die an ihre Instruktion verwendete Zeit in keinem Verhältnis steht zu dem, was sie in einem solchen Kurs eigentlich lernen sollten.

Deshalb möchten sich die Vorstände der Samaritervereine doch ja klar machen, daß nur solche Leute in die Hülfslehrerkurse zu senden sind, die bereits über gehörige Kenntnisse verfügen und einige Mitteilungsgabe besitzen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, daß ungenügend Vorbereitete wieder weggeschickt werden. Dies zur Mahnung!

Zur Berufswahl.

(Von Dr. Bachert, Schöneberg.)

Früher, wo der einzelne noch die Lage des Arbeitsmarkts übersehen konnte, war es nicht so schwer, die zur Entlassung kommenden Volksschüler in Berufe unterzubringen, in denen Aussicht auf Fortkommen vorhanden war. Aber heute liegen diese Dinge wesentlich anders. Ein Beruf, der etwa vor einem Jahr oder zwei Jahren noch als aussichtsreich gegolten hat, kann dies heute schon nicht mehr sein, und umgekehrt: innerhalb einiger Jahre kann in einem Beruf, in dem ein Ueberangebot vorhanden war, ein Mangel an geeignetem Zugang entstehen. Die Erfindung neuer Maschinen, weitgehende Arbeitszerlegung, Verschiebungen in der Bedarfsdeckung können solche Umwälzungen hervorrufen, daß ganze Berufe verschwinden; allerdings können durch solche Veränderungen auch neue Berufe entstehen. Damit soll nur darauf hingewiesen werden, daß unser heutiges Wirtschaftsleben